Ueber schwefelsäurehaltigen weissen Arsenik;

von

F. Oswald in Oels.

Vor Kurzem erhielt ich einige Pfund gestossenen weissen Arsenik, den ich einige Tage stehen lassen musste, ehe ich ihn in die Standgefässe füllen konnte. Bei dem Oeffnen des Kistchens fand ich, dass der doppelte Beutel, namentlich zunächst der Umschnürung, ganz nass war und das Papier röthlich, wie von verdünnter Schwefelsäure angegriffen, aussah. Um den Unannehmlichkeiten des Zer-reissens des Beutels zu entgehen, füllte ich ihn gleich aus, was nur noch mit Mühe, ohne dass er zerriss, geschehen konnte.

Die Prüfung zeigte ganz unzweideutig die Schwefelsäure an, wie ich es bald vermuthet hatte. Da sich nun voraussetzen lässt, dass nicht durch einen Zufall in der Droguerie-Handlung diese Verunreinigung in den Arsenik gekommen ist, so lässt sich nur vermuthen, dass gleichzeitig mit dem Arsenikschlich Schwefelkiese abgetrieben worden sind, wodurch Schwefelsäuredämpfe zugleich mit dem Arsenik sublimirten und an demselben adhärirten, bei dem Debit aber erst Gelegenheit hatten, mehr Feuchtigkeit anzuziehen und sich nun erst bemerklich machten, was in den festgepackten Fässern nicht so leicht statt finden konnte. Früher ist mir dieser Fall nicht vorgekommen.